Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **68 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Europäische Gewerkschaften unter der Lupe

In der September-Nummer der im Bund Verlag in Köln erscheinenden «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» finden sich informative und umfassende Darstellungen der Tätigkeiten der Gewerkschaften Frankreichs, Englands, Dänemarks und Schwedens. Mit «Aktuelle Tendenzen der französischen Gewerkschaftsbewegung» ist der erste Beitrag, verfasst von Marc Maurice und François Sellier, überschrieben. Die Autoren berichten über Grösse und Geschichte der neueren Gewerkschaftsbewegung Frankreichs und kommen dabei zu dem nicht zu erwartenden Schluss, dass trotz der Spaltung der französischen Gewerkschaftsbewegung in drei grosse Richtungsgewerkschaften und mehrere kleine Verbände dies nicht zu einer ineffizienten Interessensvertretung führte. Vielmehr können im Rahmen einer stillschweigenden Arbeitsteilung beispielsweise Forderungen in der Lohnpolitik mit «radikalen» oder «gemässigten» Mitteln durchgesetzt werden. Günther R. Degen orientiert in seinem Beitrag über die Gewerkschaften in Grossbritannien. Er schildert den Wandel der traditionell «klassenkämpferischen» englischen Gewerkschaften, die seit dem 1972 abgeschlossenen Bündnis Gewerkschaft–Labour Party ihre gewerkschaftspolitischen Zielsetzungen vor allem in der Sicherung der Labour-Regierung sehen. Der Überblick über «Die dänische Gewerkschaftsbewegung von 1945 bis 1975», verfasst von Reinhard Lund, lässt den Leser staunen über den hohen Organisationsgrad der dänischen Arbeiter- und Angestelltenschaft. Dieser beträgt bei den Arbeitern 75 und bei den Angestellten 60 Prozent. Der letzte Aufsatz ist Schweden gewidmet und ist umschrieben mit «Neue Entwicklungstendenzen im Verhältnis von Gewerkschaften, Unternehmern und Staat in Schweden». Als Autor zeichnet Casten von Otter. Darin wird deutlich, mit welcher Konstanz die schwedischen Gewerkschaften auf ihr Ziel hin, dem Ausbau des sozialen Wohlfahrtsstaates, arbeiten. In Schweden stehen konkrete momentane Forderungen zur Diskussion, von denen man in anderen europäischen Staaten höchstens als Fernziel sprechen kann.

Wie hoch ist der Lebensstandard in der Sowjetunion

Die bürgerliche Presse hausiert gerne mit Vergleichen von Arbeiterlöhnen und Lebensmittelpreisen zwischen den westlichen und östlichen Staaten. Dabei wird hauptsächlich ausgerechnet, wie lange zum Beispiel ein Arbeiter in den USA oder in Deutschland und in der Sowjetunion arbeiten muss, um ein technisches Gerät, sei es ein Radio, ein Fernsehapparat, eine Waschmaschine oder gar ein Auto kaufen zu können. Eine andere Rechnung lautet: Wie viele Minuten Arbeitszeit braucht ein Arbeiter, um ein Ei, ein Kilo Brot oder andere Lebensmittel zu kaufen. All diese Rechnungsbeispiele wirken im ersten Moment recht einleuchtend, und jeder Reisende in ein kommunistisches Land kann die Richtigkeit dieser Preisvergleiche überprüfen. Kritischere Touristen werden allerdings bald feststellen, dass diese Art von Vergleichen eine Reihe von Fragen und Problemen offen lässt.

Die Oktober-Nummer der *«Frankfurter Hefte»* enthält nun einen informativen Beitrag von Professor Hans Apel (emeritierter Professor der Universität von Bridgeport), der sich auf ein abenteuerliches Unternehmen einliess. Auf einer Reise, die ihn zehntausend Kilometer weit durch die Sowjetunion führte, hat er mehr als zweihundert Bürger nach ihren Lebensumständen befragt. Aus den Notizen, die er sorgsam vor den sowjetischen Polizeiorganen versteckte, erarbeitete er Vergleichsmöglichkeiten zunächst zur amerikanischen Situation, dann aber auch zum Verhältnis zwischen den Ostblockstaaten und den vergleichbaren Staaten des Westens. Es gilt, so lautet sein Fazit, vom alten schönen Mythos Abschied zu nehmen, sozialistische Wirtschaftsplanung versage völlig.

Hinweise

Die in dem österreichischen gewerkschaftlichen Monatsorgan *«arbeit und*

wirtschaft» (Wien) regelmässig erscheinende Rubrik «Frauenarbeit – Frauenrecht» würde gesammelt ein nützliches Kampf- und Nachschlagelexikon über die Emanzipation der Frau ergeben. So enthält diese Rubrik beispielsweise in der Oktober-Nummer folgende Hinweise: «Berufstätige Mütter sind keine schlechten Erzieherinnen», «Schweden: Einrichtungen für Kinder berufstätiger Eltern», «ILO: Frauen von Rezession stärker betroffen als Männer», «Säuglingssterblichkeit rückläufig» und «Nord-Süd-Gefälle bei Frauenbeschäftigung». Dem letzteren Kurzbericht kann man entnehmen, dass unter den europäischen Staaten Schweden mit 49 Prozent die höchste Frauenbeschäftigung aufweist, es folgen Finnland (46 Prozent), Dänemark (41 Prozent), Österreich und Frankreich (je 39 Prozent). Die niedrigsten Anteile findet man in Italien (28 Prozent), Griechenland (26 Prozent), Portugal (25 Prozent), und am Schluss der Liste figuriert Spanien mit 24 Prozent. Nicht in dieses Nord–Süd-Gefälle passt Irland mit seinen 22 Prozent berufstätigen Frauen.

Die September/Oktober-Nummer der Wiener Zeitschrift *«Neues Forum»* enthält aufschlussreiche Texte über Lateinamerika, so ein Interview mit einem bolivianischen Schriftsteller mit dem Titel «Indianisiert den Marxismus», einen Bericht über die Basisbewegung in Lateinamerika, sowie Aufsätze über Argentinien, Guatemala, Peru und Mexiko. Mit «Faschismus in den USA» ist sodann eine Arbeit von Herbert Marcuse überschrieben.